

IM NETZ DES BÖSEN GEFANGEN

Predigt zum Sonntag Invokavit Johannes 13, 21-30



²¹Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. ²²Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. ²³Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. ²⁴Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. ²⁵Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? ²⁶Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen

eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. ²⁷Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! ²⁸Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. ²⁹Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte. ³⁰Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

Die Tragödie von Shakespeare „Macbeth“ ist eine Geschichte davon, wie zwei Menschen von Gier und Lust in den Abgrund des Bösen getrieben werden. Es fing alles damit an, dass jemand den Gedanken ins Herz pflanzte, dass er einmal König werden solle. Der Gedanke wurde zu einer Pflanze. Und dieser Pflanze hat ihre Frucht, nämlich den Mord des Königs. Dieser Mord hatte den Sinn und Zweck, damit Macbeth selbst König werden könne. Damit hörte die Geschichte Macbeth aber nicht auf. Später mussten immer mehr Menschen getötet werden, um die Tat zuzudecken. Bis am Ende Macbeth ein grausamer Diktator wurde. Dabei waren Macbeth und seine Frau, Lady Macbeth, sonst ganz normale Menschen. Was Shakespeare in seiner Tragödie zeigt, ist bis heute noch schockierend. Nämlich, dass das Böse normal ist. Psychologen von Schwerverbrechern sagen das Gleiche: „was uns schockiert ist, dass sie so normal sind.“ Kriminalpsychologen berichten ebenfalls: Schauplätze des Bösen sind oft nicht die dunklen Gassen der Großstadt, sondern das Böse lauert oft unter dem eigenen Dach und im engen Familienkreis. In unserer heutigen Lesung sehen wir, dass das Böse unter einem Dach mit Jesus gelebt hat. Und Jesus wusste es. Von Anfang an wusste er das. Er wusste, was in Judas Iskariot gesteckt hat und er wusste, was in Petrus gesteckt hat und er weiß auch, was in einem jeden Menschen steckt. Das Böse ist nie weit weg. Das Böse ist nicht nur unter einem Dach, sondern steckt auch in einem jedem von uns.

Was ist denn überhaupt Böse? Wenn wir auf die Tat des Judas schauen, sehen wir Bosheit. Er hat Jesus wohl wegen 30 Silberlinge verkauft. Das ist nicht wenig. Aber auch nicht viel. Rein nach dem Verrat zu urteilen, war Jesus dem Judas 30 Silberlinge wert. Um diese 30 Silberlinge zu besitzen, würde er sogar soweit gehen, Jesus zu töten. Und das nachdem er gehört hat, dass Jesus Gottes Sohn war. Das alles nachdem er gesehen hat, wie Jesus Kranke geheilt hatte und sogar die Toten auferweckt hatte. Nachdem Jesus vor allen Augen als der Messias Gottes offenbart wurde, hat er ihn trotzdem für 30 Silberlinge verkauft. Das ist Böse. Aber Judas hat Jesus nicht nur wegen der 30 Silberlinge verkauft. Wahrscheinlich war er, genau wie viele andere Zeitgenossen, enttäuscht weil Jesus, gerade als offenbarte Messias, nicht einmal irdischer König werden wollte. Judas hat Jesus nicht nur wegen 30 Silberlinge verkauft, sondern weil sein Glaube in Jesus zusammengebrochen war. Und als sein Glauben

zusammengebrochen war, ist eine andere Pflanze an der Stelle des Glaubens gewachsen. Das alles fasst Johannes mit den Worten zusammen: Und dann fuhr der Satan in ihn. Von da an, ist Judas in die Tat übergegangen. Aber ebenso war er auch ein Getriebener. Er wurde vom Satan getrieben. Und ist vom Satan, wie ein Lastwagen, der ohne Bremsen fährt, in den Abgrund gefahren. Seine Gefühle und sein enttäuschter Glaube haben nichts anderes zugelassen. Genau wie in Shakespeares Tragödie, so ist die Geschichte von Judas auch. Eine spirale des Bösen. Und wenn das Böse ist einmal Fahrt aufnimmt, ist es nicht mehr zu bremsen. Wir können uns nicht von diesem Bösen trennen. Es ist in dem großen politischen Weltgeschehen. Es ist in zahlreichen Kriegen. Und es ist unter dem eigenen Dach. Und es ist sogar noch näher. Es ist auch im eigenen Herzen. Genau deshalb müssen die Jünger alle ein nacheinander fragen: „bin es ich?“

Und was tut Jesus? Jesus ist nicht überrascht von dem Bösen. Von Anfang an hat er gewusst, er würde zu den Seinen kommen, aber die Seinen würden ihn nicht aufnehmen. Im Gegenteil: Sie würden ihn verleugnen, ignorieren sogar verraten. Und wenn sie ihn mit diesen Dingen nicht zum Schweigen bringen würden, würden sie ihn letztendlich umbringen. Jesus hat das alles gewusst und hat die Jünger trotzdem gewählt. Jesus hat gewiss nicht nur die besten Menschen ausgesucht, damit er mit denen beweisen kann, wie ein guter Mensch zu leben hat. Im Gegenteil hat Jesus die Jünger genau so gewählt, wie sie waren. Das hat er getan, damit wir heute noch wissen können. Jesus ist genau für diese bösen Menschen gekommen. Und dennoch hat das Böse Jesus nicht kalt gelassen. Als Jesus das große Schauspiel vor sich abspielen sah, wurde er zutiefst betrübt. Dass einer von seinen Jüngern ihn verraten wurde, hat ihn verletzt und hat ihn traurig gemacht. Jesus hat das Böse, das er gesehen hat, aber nicht aus Höflichkeit ignoriert, sondern er schaffte Klarheit. Wo Jesus ist, kann die Dunkelheit nie lange verborgen bleiben. Jesus konfrontiert Judas und spricht ihn an: „was du tust, das tue bald!“ Die direkte Anrede Jesu kann Judas nicht aushalten. Er muss in die Nacht verschwinden. Und dennoch hat Jesus nicht aufgehört mit Judas zu reden. Als dieser später Jesus mit einem Kuss verraten will, spricht Jesus ihn wieder an: „verrätst du mich mit einem Kuss?“ Jesus will die spirale des Bösen anhalten. Er will, dass wir Menschen aufhören an das Böse zu glauben. Er will, dass wir an Gott glauben! Und damit will er, dass wir an das Gute an die Wahrheit und an die Liebe glauben! Und deshalb tritt er mitten unter die Bösen. Er will den davonrasenden Lastwagen stoppen, bevor er in den Abgrund fährt. Und er will einen jeden Menschen stoppen, der in den Abgrund fährt. Er will auch dich stoppen. Ich habe es schon anfangs gesagt. Das Böse ist nicht weit weg. Es ist auch in unserem eigenen Herzen. Was mit Judas passiert ist, kann auch mit uns passieren. Wie schnell wird aus der unschuldigen Beobachtung, dass mein Nachbar Erfolg hatte, Neid? Und wie schnell wird aus dem Tropfen Neid, ein mehr von Hass und Blut Verguss? All das ist der Zustand von uns Menschen. Und Jesus weiß das und stellt sich dazwischen. Auch, wenn er weiß, dass er ein Opfer werden sollte. Jesus wusste ebenfalls, dass nicht einer der Jünger unschuldig bleiben würde. Sie würden ihn alle verlassen. Und doch hat er sie nicht verlassen. Er wusste, dass die Menschen böse sind. Und er wusste und weiss es bis heute, dass es nur ein einziges Mittel gegen das Böse gibt. Und das ist sein teures Blut, das wegen Sünde, Tod und Teufel vergossen wurde. Seine letzten Worte am Kreuz „Es ist vollbracht!“ Galten als letztes und eindeutiges Wort gegen all das Böse. Hat Judas gewusst, dass diese Worte auch ihm galten? Genau können wir das nicht sagen. Er ist, wie alle anderen Jünger geflohen. Am Ende hat er nicht einmal die 30 Silberlinge behalten können. Er war allein. Und allein ist er auch gestorben. So hätte seine Geschichte nicht enden müssen. Er hätte nicht die Tür seines Herzens schließen müssen. Als Jesus ihn konfrontiert hat und ihn ansprach, hatte das keinen anderen Grund als dieses dunkle Herz zu erreichen und ihn dazu zu bewegen, Jesus reinzulassen. Denn es gibt wirklich keinen dunklen Ort, wo Jesus nicht hinkann. Und es gibt nichts Böses, das Jesus nicht überwinden kann.

Die Geschichte von Jesus mit seinen Jüngern ist auch unsere Geschichte. Alles, was mit den Jüngern passiert ist, hätte auch uns passieren können. Ein wenig von Petrus, Johannes, Jakobus und ja auch ein Judas steckt in uns. Und Jesus will auch uns klar machen, was in unseren Herzen los ist. Wir brauchen nicht Geheimnisse in den dunklen Kammern unserer Herzen aufbewahren. Wir müssen nicht das Böse, das Menschen an uns getan haben, für immer im Herzen behalten. Ebenso müssen wir auch nicht die bösen Taten, worüber wir uns schämen, für immer im Herzen aufbewahren. Wir dürfen Jesus da hineinlassen. Es gibt kein dunkel, das zu dunkel für ihn ist. Und es gibt keine Tür, die so verriegelt ist, dass Jesus nicht dort hineinkann. Er will dahin. Und er will auch über dein Leben diese Worte sprechen: „Es ist vollbracht!“ Und wenn Jesus das gesagt hat, hat das Böse überhaupt nichts mehr zu sagen. Es hat auch keine Macht über mein Leben mehr. Amen